

# Unsere Heimat

## Blätter für saarpfälzisches Volkstum

Herausgegeben vom Volksbildungsverband Saarpfalz e.V.

10. Heft

Juli 1938

Jahrgang 1937/38

### Von Saarbrücken ins Heilbad der fröhlichen Pfalz

Karl Sander

#### Frohe Fahrt durch die Saarpfalz — Das Erlebnis der Weinstraße

Tausend Saarpfälzer aus dem Reich werden im Juli von Saarbrücken aus eine Fahrt an die Deutsche Weinstraße bis Bad Dürkheim unternehmen. Wir geben im folgenden einen kurzen Bericht über den Verlauf der Fahrt.

Fahrten durch die Saarpfalz sind immer frohe Erlebnisse. Wenn sie aber hinführen an die Deutsche Weinstraße, dann sind sie erfüllt von Lust und Fröhlichkeit. Wir verlassen Saarbrücken. Das Winterbergdenkmal, dieses Sinnbild des Saarlandes, winkt uns den Abschiedsgruß zu. Nur kurz ist die Fahrt durch das Saarland. Vergeblich halten wir Ausschau nach ragenden, rauchenden Schloten. Fruchtbare Felder, saftige Wiesen, grüne Wälder sind uns Begleiter. St. Ingbert liegt hinter uns, Homburg taucht vor uns auf. Hier zog sich einst die Grenze, die das Saarland vom Mutterland trennte. Nur noch wenige Überreste nahe dieses mächtig aufstrebenden, verkehrspolitisch günstig gelegenen Städtchens erinnern an das Schloß Karlsberg, das im 18. Jahrhundert erbaut wurde. Vom Schloßberg mit seinen weiten Schloßberghöhlen haben wir einen prachtvollen Rundblick in die Ebene. Durch den Bau einer Höhenstraße wurde der Schloßberg auch dem Autofahrer erschlossen. Wir zweigen von der alten Heerstraße ab nach Südosten zum Besuch der alten Herzogsstadt Zweibrücken, die sich heute mit Recht die Stadt der Pferde und der Rosen nennt. Sie besitzt neben der Fasanerie einen der schönsten und größten Rosengärten Süddeutschlands, 70 000 Rosen entfalten alljährlich hier ihre Pracht. Über Pirmasens, die weltbekannte pfälzische Schuhmetropole, die nicht die nüchterne, sachliche Industriestadt ist, wie man sie sich oft vorstellt, führt uns der Weg in das Pfälzer Felsenland.

#### Romantisches Pfälzer Felsenland

Das Land des Wasgaus ist das Land der Romantik. Wilder Wasigen wurde es einst genannt. Phantastische Felsenleiber wachsen aus dem Boden, Felsklöbe und Grate in steingewordener Wildheit. Droben auf den Bergen, gegründet auf hartem felsigen Grund, starren kühne Ritterburgen in die Weite des Landes. In den Riesenleib der Felsen krochen düstere Gänge, Treppen führten zu weiten felsigen Gemächern, dumpfen Kerkern und Burgverliesen. Nur der Bergfried reckte sich herausfordernd über dem unterirdischen Felsenest zum Himmel. Aus ihren Trümmern blickt heute noch wilde Verwegenheit. Ob wir zu den Burgen der Ritter von Dahn emporsteigen, zu Altdahn, Grafendahn und Tannstein, über die Felsentreppe in die schauerliche Tiefe des Drachen-

Z

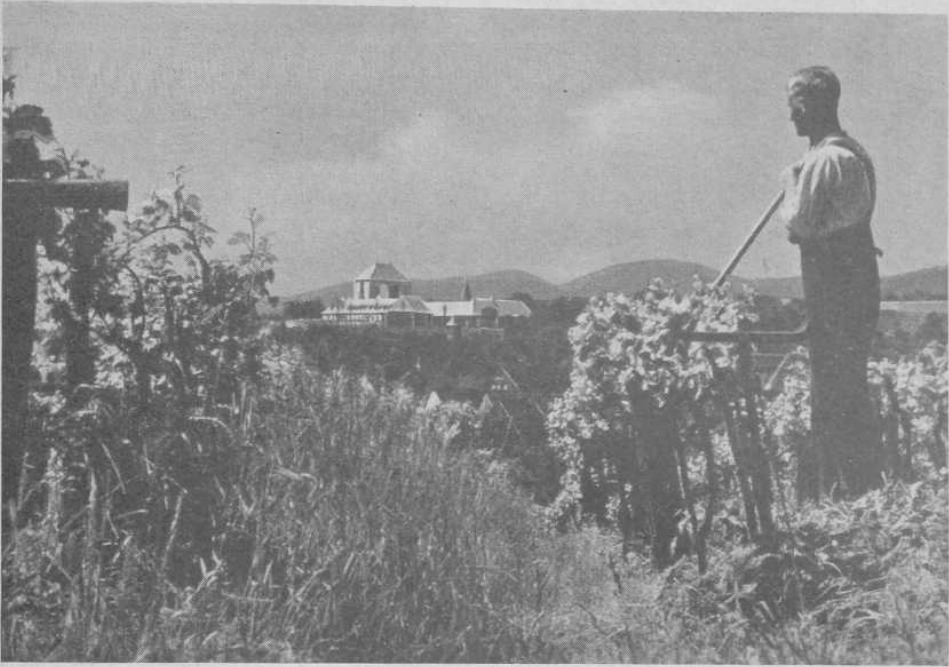
55

55-2529

felsen kriechen, oder droben auf den überhängenden Felsklößen von Schloß Lindelbrunn stehen, immer umweht uns der Hauch der Romantik. Aus dem Buntsandsteingebirge formte einst die Natur in eigenwilliger Laune diese phantastische Wunderwelt. Wie Gespenster muten sie uns an, wenn die Morgennebel aus dem Tale steigen und graue Schleier weben um Felsklöße, spitze Grate, Felsmassive, die breit und schwer auf dem Boden liegen, wie geduckte Ungeheuer. Da sah die Phantasie nicht mehr leblose Gesteinsmassen, sondern steingewordene Menschen und Tiere mit Riesenleibern. Das Pfälzer Felsenland ist lebendig geblieben bis auf den heutigen Tag. Wie verliebte Leute stehen „Braut und Bräutigam“ einträchtig beieinander, in Felsen eingegraben leben die Antlitz „Napoleons“ und „Bismarcks“. Auf jenem Felsen, so erzählt die Sage, nahm einst der Teufel seine Mahlzeiten ein. Doch ohne Grauen nähern wir uns heute diesem Teufelstisch. Vielleicht hat der Satan vom „Fischfelsen“, vom „Lämmchen“, vom „Geierturm“, vom „Schaffelsen“, vom „Bohnen- und Erbsenturm“, oder gar vom „Bockturm“ seine Mahlzeiten geholt. Von der Himmelsleiter dürfte er jedoch wenig erbaut gewesen sein. Hunderte von Namen hat der Volksmund für diese Felsen geprägt und noch immer ist die Phantasie unererschöpflich. Steil erhebt sich im Herzen des Felsenlandes bei Dahn, dem freundlichen Erholungsort und idealen Ausgangspunkt zu vielen Wanderungen und Autofahrten, der „Jungfernsprung“. Als einst, so erzählt die Sage, ein junges Mädchen vom wilden Ritter verfolgt, vom Felsen in die Tiefe hinabsprang, und unverfehrt unten auf dem Boden ankam — nur den kleinen Finger soll es sich verstaucht haben — sprudelte an dieser Stelle eine liebliche Quelle auf. Ein seltsames Land voller Eigenart und Romantik.

### Fröhliche Fahrt auf der Deutschen Weinstraße

Bei Bergzabern, dem aufstrebenden pfälzischen Luftkurort, erreichen wir die Deutsche Weinstraße. Wir fahren durch das liebliche Kurthal mit seinen freundlichen Weibern, seinen stattlichen Villen und neuzeitlich eingerichteten Kurhäusern. In Kürze wird mit dem großzügigen Umbau der Kuranlagen begonnen. Tennisplätze werden angelegt, ein Kurhaus und ein Kurhotel erstellt. Die Trink- und Wandelhalle ist bereits im Bau. Die Mineralquelle, die alle Stoffe zur Heilung von Magen- und Darmerkrankungen enthält, wird dann in stärkerem Maße als bisher ausgenützt werden. Von Bergzabern laßt uns hinüberfahren an das Weintor bei Schweigen, das uns das große Grenzerlebnis schenkt. Wir stehen bei Schweigen an der französischen Grenze. Vom Balkon des Weintores, das wir das Tor der Freude nennen, sehen wir auf die grünbewaldeten Berge des Elsaß. Vor uns liegt Weisenburg mit dem Geisberg, um den sich am 4. August 1870 das blutige Ringen des deutsch-französischen Krieges entspann. Bevor wir die Fahrt über die Deutsche Weinstraße, dieser Straße im Festgewand, antreten, laßt uns in der gemütlichen Weintorgaststätte noch kurze Einkehr halten. Wir lassen uns die Gläser mit dunklem Burgunder oder würzigem Tokayer füllen, daß uns der Rebensaft den beschwingten Auftakt zur fröhlichen Fahrt über die Weinstraße verleiht. Die Deutsche Weinstraße will in Muße durchfahren sein. Die Häuser drängen sich dicht an den Straßenrand. Zur Linken begleiten uns die breiten Hänge des Wasgaues und zur Rechten dehnen sich in unübersehbarer Weite die Weinberge. Hinter Rechtenbach und Oberotterbach liegt etwas abseits der Deutschen Weinstraße ein Kleinod unter den Dörfern des Pfälzer Landes: Dörrenbach. Viele freundliche Fachwerkhäuser zeigen uns den Weg zum alten Rathaus aus dem 16. Jahrhundert. Wenn Krieg das Land bedrohte, suchten die Dörrenbacher Schutz hinter den mächtigen Mauern des Friedhofes, die vielen Stürmen trösteten. Wie an einer blizenden Perlschnur reihen sich nach Bergzabern die lieblichen Winzerdörfer aneinander. Pleisweiler-Oberhofen, Gleishorbach,



Blick aufs Weintor und die Wasgauberge

Foto Striemann Pirmasens

Gleiszellen. Über dem freundlichen Tal von Klingenstein erhebt sich die Burg Landeck. Nach dem Winzerdorf Eschbach erreichen wir die höchste Erhebung der Deutschen Weinstraße und blicken hinab auf Leinsweiler mit seinen schmucken Fachwerkhäusern. Oben auf dem Felsen stand einst die Burg Neukastel. Auf halber Bergeshöhe blickt aus dem Grün der Wälder das Hofgut Neukastel. Hier fand der große deutsche Maler Max Slevogt unter Edelkastanien seine letzte Ruhestätte. Die Berge des Wasgaaues drängen sich heran. Die Burgdreifaltigkeit: Münz, Anebos und die Reichsfeste Trifels recken sich stolz empor. Über Eschbach erhebt sich die Ruine Madenburg. Im Herbst schon werden hier auf dieser höchsten Erhebung der Weinstraße im Gästehaus der Stadt Saarbrücken fröhliche Menschen sitzen, sich freuen an dem köstlichen Tropfen und sich bereitwilligst dem Zauber dieser Landschaft hingeben. Dieses Gästehaus wird ein Stück dieser Landschaft selber sein und Ränder pfälzischen Volkstums mit seinem Wein, seiner Gastlichkeit und seiner Fröhlichkeit werden.

Weiter geht die Fahrt. Die Queich hat das Gebirge zerschnitten. Das Haardtgebirge wird unser freundlicher Begleiter. Die Oberhaardt, das Land der bekömmlichen Schoppentweine, reicht uns in den schmucken Winzerdörfern Ranschbach, Birkweiler, Siebeldingen und Frankweiler ihre ersten wohlgeschmeckenden Gaben. Malerisch klettern helleuchtende Winzerhäuser den Berg hinan. Aus dem grünen Rebenmeer lugt der Weinort Gleisweiler. Umhegt vom dunklen Grün rauschender Baumriesen träumt das Sanatorium Bad Gleisweiler, mit seinem Park subtropischer Gewächse, mit Zedern und Zypressen, Palmen, Feigen, Zitronen, Araukarien, Affenbrotbäumen, Taxis, Bambus, Myrrthen, Lorbeer und Rhododendron. In südlicher Schönheit prangt Jahr für Jahr der Park von Bad Gleisweiler. Aber wir brauchen nicht als fränke Menschen hierher zu kommen, um Genesung zu suchen. Die Lebensfreude, die der Park von Bad Gleisweiler ausstrahlt, verleiht auch dem Gesunden neue

Spannkraft. Wenn der Herbst dem Park sein buntes Kleid anzieht, lädt Bad Gleisweiler zu Trauben- und Feigenkuren.

Wir fahren weiter. Winzerdorf reiht sich an Winzerdorf. Burrweiler, Hainfeld, Weyher, Rhodt. Bei Edenkoben baute der Bayernkönig Ludwig I. mitten ins Haardtgebirge hinein in Licht und Sonnenschein seine fröhliche Sommerresidenz, die Villa Ludwigshöhe. Im Kavalierebau wurde im Jahre 1927 das pfälzische Kriegererholungsheim eingerichtet. Oft stieg der greise König zu der hoch über der Villa Ludwigshöhe gelegenen Rietburg empor, von der wir weit in die Rheinebene hinausschauen. Prachtvoll ist auch der Blick von der Kropsburg. Sie ist heute mit ihrem schönen Fremdenheim ein gern aufgesuchter Erholungsort. Die höchste Erhebung des Haardtgebirges, die Kalmit, ist dem Autofahrer durch eine Höhenstraße erschlossen. Vom Turm der Reichswetterstelle genießt der Besucher eine prachtvolle Fernsicht. Durch die größten Rebbaugemeinden der Oberhaardt St. Martin, Maikammer, Alsterweiler, Diedesfeld, Hambach nähern wir uns dem Mittelpunkt der Deutschen Weinstraße, Neustadt. Als Sitz der Gauleitung und der führenden politischen Ämter ist Neustadt zum politischen Mittelpunkt des Gau'es emporgewachsen. In der Herbstzeit klingt in Neustadt, der Stadt des Weines, das Lied der Lebensfreude in gewaltigen Akkorden auf. Das Pfälzische Weinlesefest ist das fröhliche Fest der Gemeinschaft. Dann türmen sich die Wellen der Fröhlichkeit und schäumen über, wenn das weinfrohe Volk die Deutsche Weinkönigin krönt und dem neuen Wein seinen Namen gibt. Wo sollen wir nun Raft halten, wenn wir Neustadt verlassen haben? Jeder Name der Weinorte der Mittelhaardt ist ein Begriff. Jeder schenkt uns das beste und köstlichste, das er zu bieten hat. Haardt, bekannt auch durch seine Quetschenkuchen-Kerwe, Mußbach, Gimmeldingen, Königsbach, Ruppertsberg, Dürkheim, Deidesheim, Niederkirchen, Forst, Wachenheim. Liebliche Winzerdörfer mit trauten Gassen und Gäßchen,



Ruine Hardenburg bei Bad Dürkheim, die Stätte der saarpfälzischen Freilichtspiele

Foto Gerspach, Neustadt

mit rebenumsponnenen Winzerhäusern und stattlichen Patrizierhäusern. Im breiten Kranz legen sich die Rebenhügel um Bad Dürkheim, das Heilbad der fröhlichen Pfalz. Das Wasser, ein Feind des edlen Reben-saftes, verbindet sich in Bad Dürkheim mit dem Wein zu wunderstätiger Heil-kraft. Die Marquelle, die stärkste Arsenolquelle Deutschlands, und der Lud-wigsbrunnen, sind die wunderbaren Heiler körperlicher Gebrechen. Die Geister des Weines aber erwecken in allen Menschen neue Lebensfreude. Die letzten vier Jahre haben dem Bad einen gewaltigen Ausbau gebracht. Eine Brunnen-halle wurde errichtet, das Kurhaus auf den Fundamenten des Schlosses der Grafen von Leiningen neu auf- und umgebaut. Im Kurpark entstand das neue Kurparkhotel und ein Musikpavillon. Die Traubenturhalle bietet einen freund-lichen Aufenthalt nicht nur für Traubens-, sondern auch für Feigenkuren. Im Kurgarten wachsen sie unter südlicher Sonnenglut neben Zitronen, Paprika, Süßmais und Auberginen.

Wir sind am Endpunkt unserer Fahrt angelangt. Die Deutsche Weinstraße aber zieht sich weiter durch leuchtende Rebenhügel. Über Ungstein, Kallstadt, Leistadt, Herrheim mit seiner bekannten Weinbergslage „Himmelreich“, über Kirchheim, Grünstadt, der ehemaligen Residenz der Grafen zu Leiningen, dem heutigen Mittelpunkt der Unterhaardt, über Aßelheim nach Bockenheim, wo sie nahe der hessischen Grenze ihr Ende erreicht.

## Die Pälzer Sprooch

Unn's is' net wöhr! Ehr Landsleit, glaawe 's net,  
wann eener saht unn treibt sei(n) dumm Gespett:  
die Pälzer Sprooch weer wiescht unn grob unn schlecht,  
ve(r)dorb unn nore vor so Baure recht.

Wiescht soll se sei(n)? Wo's Mudderche vors Kind  
drin daufend herzijs, goldijs Name find!  
Is' in de Fremm e Herz ve(r)schmacht, ve(r)fror,  
is' Pälzer Sprooch net Wei(n) un Sunn devor?

Se is' gesund wie eeni uff de Welt,  
gewachs, geroot wie Blume uff'm Feld:  
net proßig, zimperlich in Treibhhausluft  
unn hot drum ewe noch wie's Beilche Duft.

Se is' genau wie's Pälzer Volk unn Land;  
hot die serechtigedisdelt e Ve(r)stand?  
Madurgewalbe, schwer Geschick unn Not  
hann dra(n) geschafft unn sein se schlecht geroot?

Drum, 's is' net wöhr, ehr Landsleit, unn net recht,  
macht eener unser Muddersprooch uns schlecht.  
Pälz, Pälzer, unser Wei(n) unn Sprooch  
gibt Keens 'm annre bloß e Deitsche nooch.